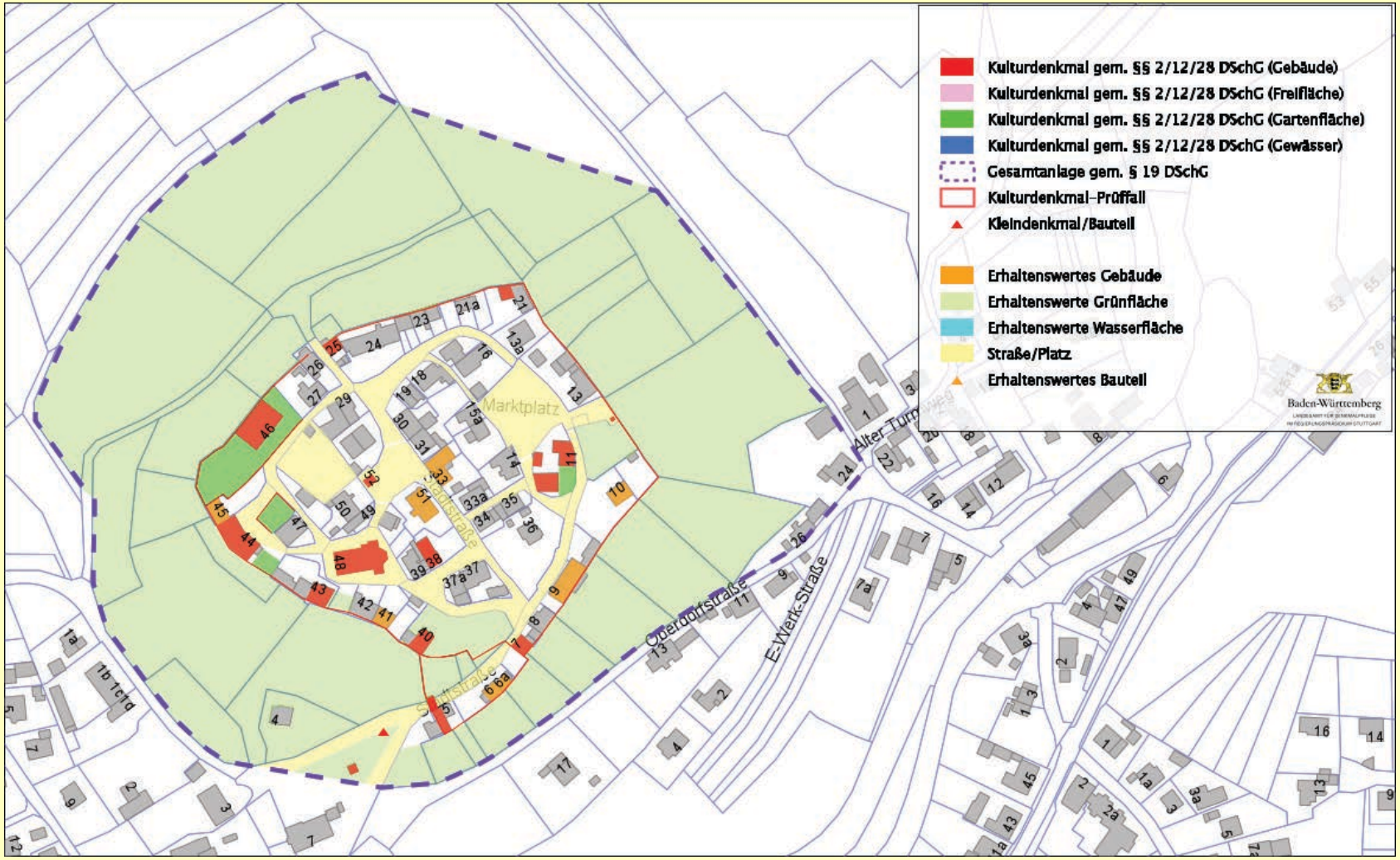
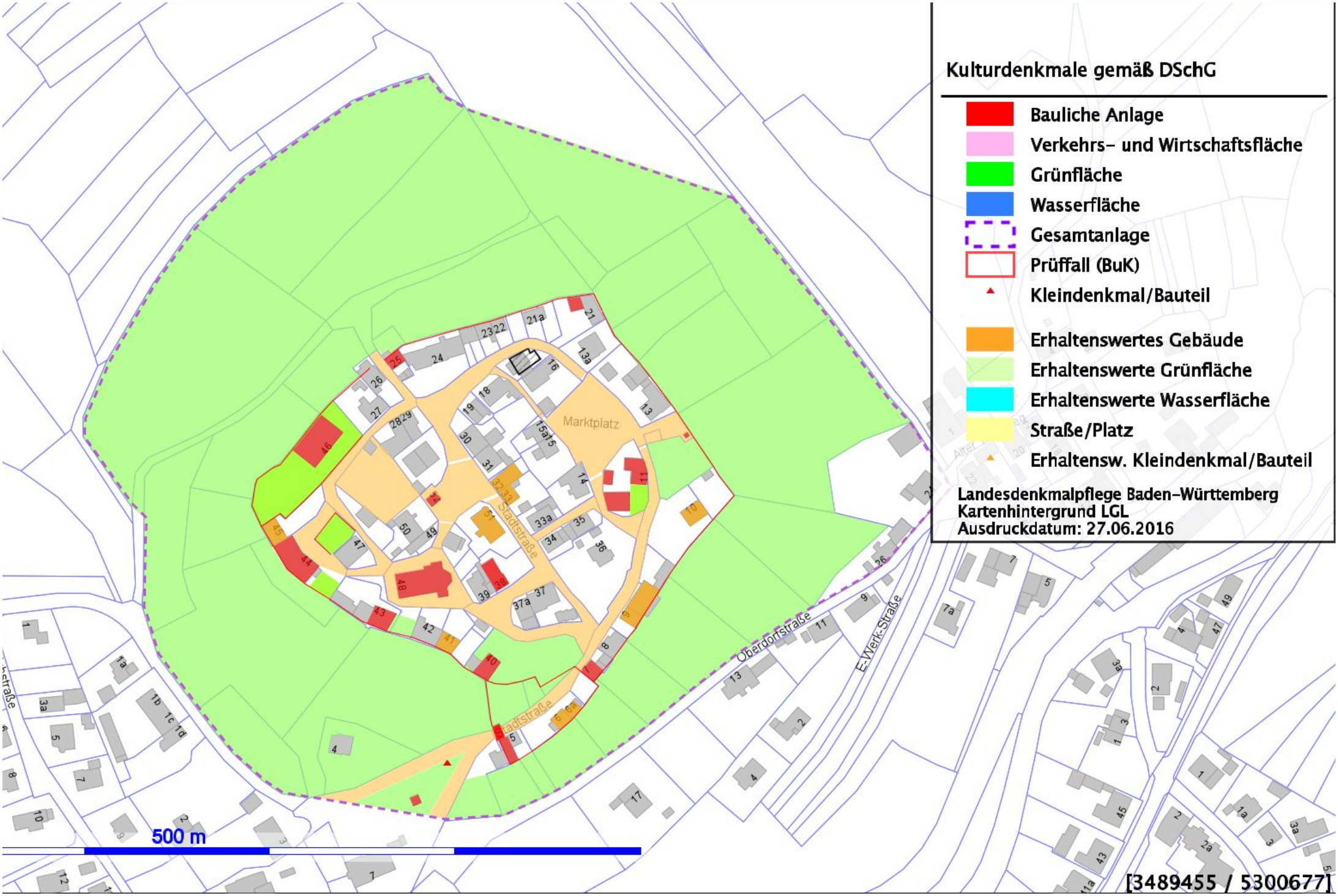
Denkmalpflegerischer Werteplan
Gesamtanlage "Stadt Aach"

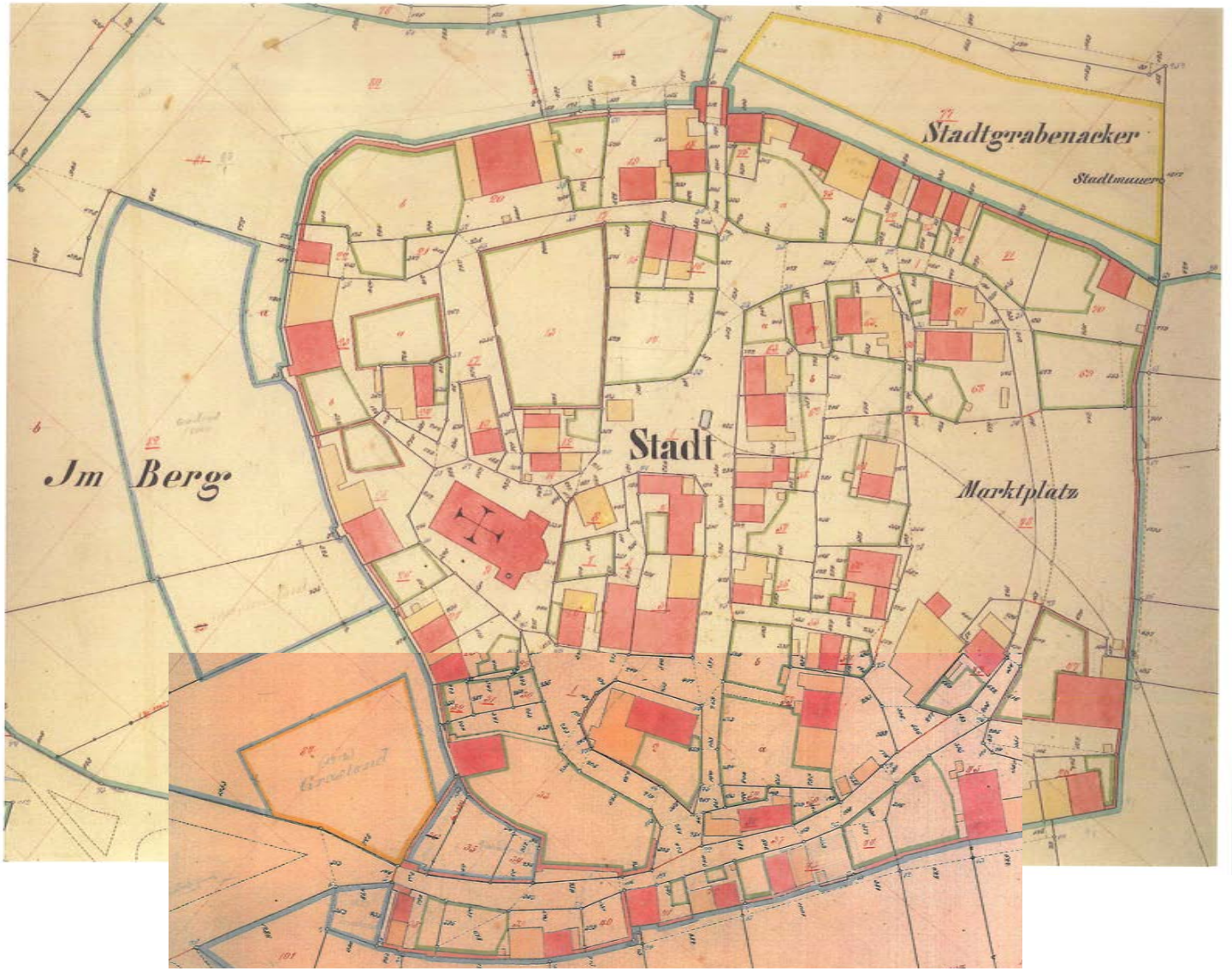


Baden-Württemberg
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

4/2016

Blessing, Christine


Kulturdenkmale gemäß DSchG
Bauliche Anlage
Verkehrs- und Wirtschaftsfläche
Grünfläche
Wasserfläche
Gesamtanlage
Prüffall (BuK)
Kleindenkmal/Bauteil
Erhaltenswertes Gebäude
Erhaltenswerte Grünfläche
Erhaltenswerte Wasserfläche
Straße/Platz
Erhaltensw. Kleindenkmal/Bauteil
Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg
Kartenhintergrund LGL
Ausdruckdatum: 27.06.2016
Marktplatz
Stadtstraße
Oberdorfstraße
E-Werk-Straße
500 m
[3489455 / 5300677]


Stadtgrabenacker
Stadtmauer
Stadt
Im Berg
Marktplatz

Stadt Aach, Gesamtanlage Stadt Aach

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Historische Flurkarte von 1872 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan

DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Stadt Aach

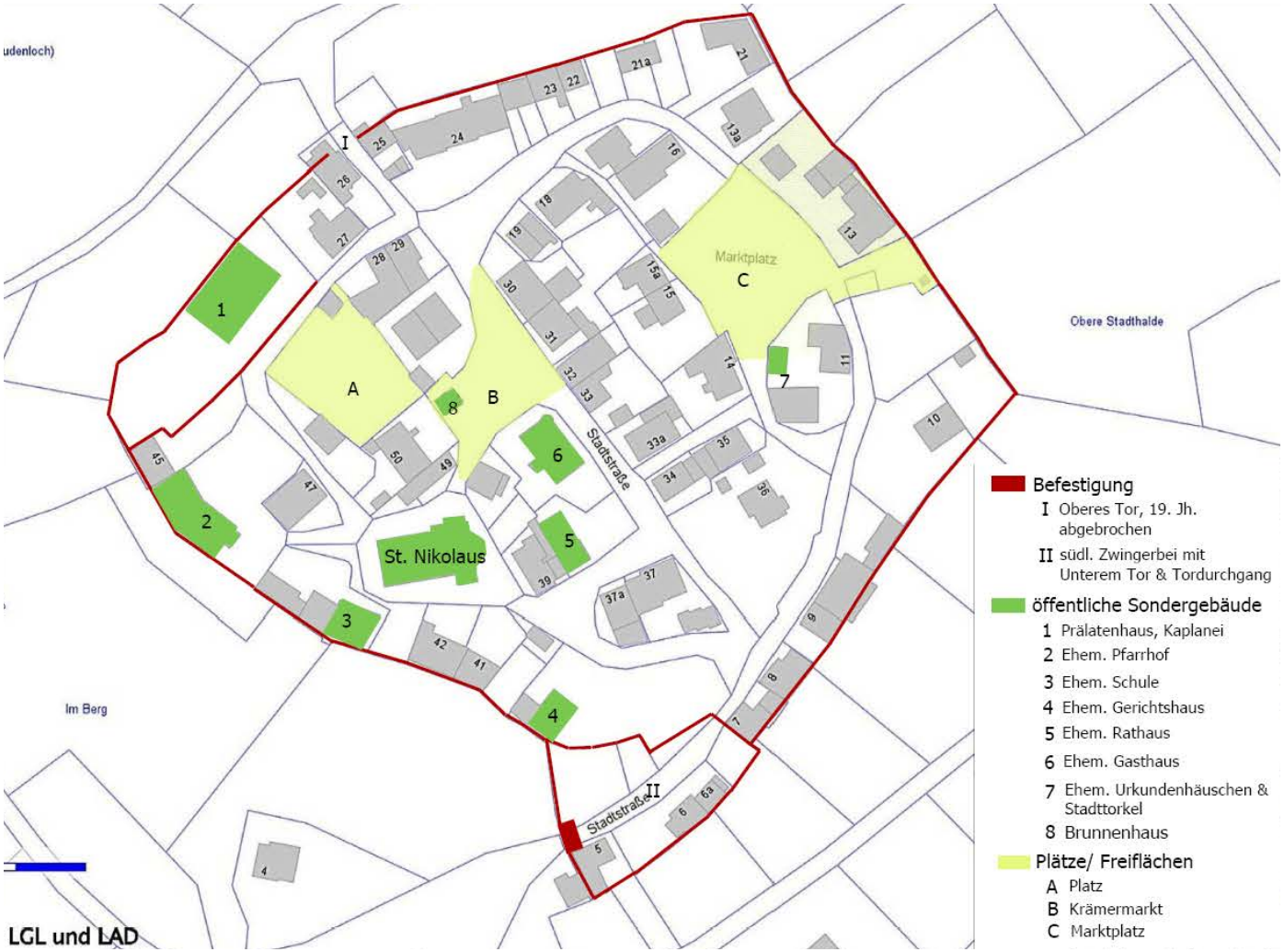
4/2016
Blessing, Christine

Baden-Württemberg
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Stadt Aach, Gesamtanlage Stadt Aach

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Sonderkarte Öffentliche Gebäude, Stadtbefestigung und Plätze/Freiflächen



DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Stadt Aach

4/2016
Blessing, Christine

Baden-Württemberg
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Stadt Aach, Gesamtanlage Stadt Aach

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Luftbild von 2013

DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Stadt Aach

4/2016
Blessing, Christine

Baden-Württemberg
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Denkmalpflegerischer Werteplan Aach

Die administrativ und politisch motivierte Stadtgründung von Aach im 12./13.Jh. durch das Domkapitel Konstanz und König Rudolf I. von Habsburg ließ im Hohen Mittelalter auf einem breiten Bergsporn die Stadt oberhalb des Dorfes und der Quelle der Aach entstehen. Der Wohnplatz zahlreicher Adelsfamilien wurde mittels einer Stadtmauer, einem vorgelagerten Graben und zwei Stadttoren befestigt.
Diese Anlage ist in großen Teilen erhalten bzw. nachvollziehbar. Eine durchgehende ringförmige Straßenführung erschließt mehrere große Freiflächen, die u.a. als Marktplätze dienten, damit den Stadtbewohnern eine Lebensgrundlage boten und das Stadtbild bis heute strukturieren und prägen. Auch wenn sich von den Adels- und Herrenhäusern nach Zerstörungen 1632 im Dreißigjährigen Krieg, 1799 im Koalitionskrieg und dem Stadtbrand 1884 kaum mehr etwas findet, zeugen die zahlreichen vom Feuer verschonten ehemals öffentlichen Gebäude in der westlichen Stadthälfte von einer herrschaftspolitisch geprägten Stadtstruktur und Topografie. Die heute bestehende Bau- und Raumstruktur ist Zeugnis des tiefgreifenden Strukturwandels, die Aach im Laufe der Jahrhunderte erlebte. Mit Engen, Tengen und Blumenfeld gehört Aach zu einer Gruppe mittelalterlicher Kleinstädte im Hegau, die sich durch ihre gut erhaltene Umgrenzung und ihre exponierte topografische Lage auszeichnen. Entsprechend handelt es sich in Aach-Stadt um eine Gesamtanlage im Sinne des §19DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

1. Natur und Umfeld

Die Gemeinde Aach mit Dorf und Stadt liegt am Nordwestrand des Landkreises Konstanz und reicht von der Hegaualb und den Nordhegauer Waldtälern bis zur Schotterebene des nördlichen Bodensee- und Hegaubeckens. Geografisch gesehen liegt dieses großflächig als Hegau bezeichnete Gebiet im Übergangsbereich von der Jurahochfläche im Norden zu dem durch Molasse und Eiszeit geformten Alpenvorland im Süden. Sie wird geprägt von den Kegelbergen erloschener Vulkane und tief eingegrabenen Bachtälern, die zahlreiche Hochplateaus und Bergsporne generierten. Auf einem dieser Sporne liegt 150m über dem Niveau des Bodensees die Stadt Aach. Mehrere Bäche legten diesen Bergrücken frei, am eindrucksvollsten von ihnen ist sicherlich die namensgebende Aach, die am Fuß des Sporns entspringt und mit ihrer nie versiegenden Wasserschüttung zugleich die lebensnotwendige Versorgung der Stadtanlage sicherstellte. Der Sporn auf dem die Stadtanlage errichtet wurde, ist breit und eben, was die Besiedlung stark vereinfachte. Er wird umgeben von einem großen Mischwaldgebiet, dem Madach, und bietet einen Ausblick in den Hegau nach Süden, in die Bodenseelandschaft nach Osten und nach Norden auf den landschaftsprägenden Dornsberg. Der Zugang vom östlich und südlich situierten Dorf Aach ist einfach, wenn auch steil. Hier, am Fuße des Stadtberges, trafen auch die beiden Altstraßen aufeinander, denen Dorf und Stadt ihre günstigen Verkehrsverhältnisse verdankten. Zum einen verlief von Nord nach Süd eine alte Heer- und Kaufmannsstraße, zum anderen kam von Stockach über Nenzingen und Eigeltingen eine römische Fernstraße, die an Aach vorbei weiter nach Engen führte. Beide Straßenverläufe bilden heute noch die Grundlage der Verkehrsanbindung Aachs.

Ausreichend Wasser, das günstige Klima der Bodenseeregion und gutes Ackerland ermöglichten den Bewohnern bis in die jüngste Zeit ein genügsames Leben auf der Grundlage von Getreide- und Weinanbau. Die Grünlandwirtschaft war nicht sonderlich bedeutend.

2. Stadtbaugeschichte

Nachdem bereits die Kelten in vorchristlicher Zeit im Umfeld der Aachquelle in losen Verbänden siedelten, folgten ihnen die Römer und Alemannen. So entstand wohl im 6. oder 7.Jh. n.Ch. die alemannisch-fränkische Siedlung „Villa Aha" im Bereich der heutigen Remigiuskirche. Der Name Aach stammt ebenfalls aus dieser Zeit und leitet sich vom althochdeutschen „Aha" ab, was so viel wie Wasser bedeutet. Mit ziemlicher Sicherheit kann davon ausgegangen werden, dass das Dorf Aach mit seiner Kirche bereits lange vor der Stadt existierte. Um 1100 entstand auf einer Anhöhe östlich der späteren Stadtanlage und oberhalb der Quelle eine Burg, die vornehmlich der Straßensicherung dienen sollte. Von ihr hat sich nur der sogenannte Alte Turm erhalten. In welchem herrschaftlichen Verhältnis die Burgbewohner zu den Dorfbewohnern standen ist nicht geklärt. Auch nicht, ob die erste urkundliche Nennung eines „oppidum Aach in Hegovia" 1138 oder 1166 das Dorf oder bereits die spätere Stadtanlage meinte, die um 1150 aus einer befestigten Burg mit Burgkapelle und Vorburg bestand. Erst mit der Verleihung des Stadtrechts 1283 durch König Rudolf von Habsburg betrat die Siedlung auf dem Bergsporn einen gesicherten Rechtsraum. Der König agierte selbst als Stadtgründer, was in der damaligen Zeit im Hegau völlig ungewöhnlich war, da in der Regel ein Kloster oder hochadlige Geschlechter diesen Schritt unternahmen. Er baute den vom Konstanzer Domkapitel rund 100 Jahre zuvor initiierten Verwaltungsmittelpunkt aus und stellte die neue Stadt unter seinen direkten Schutz. Politisches Ziel dieser Unterschutzstellung war die Festigung der Macht Rudolfs nördlich des Hochrheins zur Wiederherstellung des Herzogtums Schwaben. So kam es, dass im Laufe der Zeit über 30 Adelsgeschlechter in Aach ansässig wurden. Die Stadtanlage war eng bebaut mit Adelshäusern und Dienstsitzen, einer Burg, der zugehörigen Kapelle und den einfachen Behausungen der freien Bürger und Handwerker sowie Bediensteten. Über das ursprüngliche Aussehen Aachs bis zum Ende des 30jährigen Krieges ist kaum etwas bekannt. Die große Burg, die bis heute nicht lokalisiert werden konnte, brannte erstmals 1368 und endgültig 1525 nieder und mit ihr sämtliche Urkunden. Die Burgkapelle befand sich vielleicht in der westlichen Ecke der Anlage, und von den Adels- und Herrschaftshäusern sind nur Spolien überkommen und das später als Rathaus genutzte Gebäude Stadtstraße 38. An die zahlreichen Bauten niedergelassener Nellenburgischer Ministeriale und Dienstleute im 13./14.h. und die im 15./16.Jh. vom Adel genutzten Winterquartiere bzw. Sitze Nachgeborener erinnert heute nur die baulich kaum mehr ausgefüllte Größe der Stadtanlage. Die Zerstörungen während des Bauernkrieges 1525, im 30jährigen Krieg und schließlich der große Stadtbrand 1884, dem die Hälfte der baulichen Substanz zum Opfer fiel, lassen kaum mehr Rückschlüsse auf die Stadt des Adels zu. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Straßenverlauf sich auch im Laufe von Jahrhunderten nicht verändert hat. Mit der Verbürgerlichung der Stadt nach 1648 dürfte sich auch das Stadtbild hin zu einfachen Wohn- und Handwerkerhäusern mit kleinen Ökonomien gewandelt haben. Die Berufsstrukturen des 17. und 18.Jh. zeigen eine Vielzahl an Handwerkern. Sie lebten hauptsächlich von ihrem Gewerk und einer kleineren Landwirtschaft. Kloster Beuron als Grundherr versuchte im 18.Jh. vergeblich den Weinanbau wieder zu etablieren. Es folgte ein sozialer und wirtschaftlicher Stillstand bis weit in das 19.Jh. hinein. Die Menschen wanderten ab oder aus, der Weinanbau an den Hängen des Stadtberges kommt 1913 vollständig zum Erliegen. 1786 hatte die Stadt weniger Gebäude als das Dorf und weniger als heute. 1806 waren es nochmals weniger. Die Bevölkerung verlagerte sich von der Stadt ins Dorf, da die Landwirtschaft zumindest eine gewisse Lebensgrundlage bot. Bevölkerung und Häuserzahl nehmen im 19.Jh. beträchtlich ab. Die Stadt Aach profitierte weder von dem seit 1273 geltenden

und auch ausgeübten Marktrecht noch in großem Maße von der Industrialisierung. Entsprechend kam es nie zur Stadterweiterung oder Nachverdichtung. Ebenso wie viele kleine Städte im Hegau wurde aus einer ambitionierten Gründungsabsicht keine wirtschaftlich erfolgreiche Stadtgemeinde. Nach der Übernahme durch das Großherzogtum Baden 1810 konnte sich zumindest ein Mittelstand ausbilden, der den Wasserreichtum für Gewerbebetriebe am Fluss nutzte, wie z.B. die Baumwollspinnerei und -weberei in Arlen oder das Papierwerk in Aach. Aber dies hatte keinen Einfluss auf das Stadtbild. Zumindest konnte dank Handwerk, Feldbau und Viehzucht der bauliche Bestand konstant und bis zu Beginn des 20.Jh. sogar leicht ausgebaut werden. So begründet sich die Einzigartigkeit der Stadt Aach aus ihrer dem politischen Kalkül geschuldeten Gründungsabsicht als einzige Adelsstadt im Hegau, in der alles was zum Hegau-Adel zählte, früher oder später einmal Wohnung nehmen musste. Diese implementierte Großzügigkeit ist heute noch in der Parzellenstruktur und den wenigen noch erhaltenen historischen Gebäuden zu fassen. Geschützt durch eine weitestgehend intakte Befestigungsanlage ist die Stadt Aach ein wichtiges Zeugnis des politisch motivierten hochmittelalterlichen Städtebaus im Hegau und Südwestdeutschlands. Die Anlage auf dem Bergsporn dominiert die nähere Umgebung und hat gerade aufgrund der ehemals bescheidenen Verhältnisse und dem daraus resultierenden Rückgang an städtebaulicher Tätigkeit seine mittelalterlichen Strukturen bewahrt.

3. Stadtbaugestalt

Der heutige Ort Aach setzt sich aus drei historischen Siedlungsteilen zusammen: der ältesten Landnahme im Tal längs des Flusses (Aach-Dorf), einer Siedlungsstelle nahe der Aachquelle (Oberdorf) und erhöht in Spornlage Aach-Stadt. Die mittelalterliche Stadtanlage liegt auf einer Bergkuppe mit steilen unverbauten Hängen über dem älteren Dorf und den Wiesen im Aachtal. Eine vollständig erhaltene Ringmauer umgibt den einer Raute ähnelnden Grundriss, im Norden und Süden durchbrochen für die beiden Stadttore (Oberes und Unteres Tor). Diese Verteidigungsmauer hat sich freistehend oder in den Rückwänden der Bürgerhäuser erhalten. Auf der nordwestlichen Seite befand sich wohl ein heute zugeschütteter Graben (Flurbezeichnung „Stadtgrabenacker"), der südwestlichen Stadtmauer war eine weitere und nur in ihren Fundamenten erhaltene bauliche Verteidigungslinie vorgelagert. Der Hauptzugang befindet sich bis heute im Süden beim Unteren Tor, das aus Torturm, Zwingerbereich und Tordurchgang besteht. Von hier aus windet sich die einzige Straße (Stadtstraße) in einem Dreiviertelkreis immer parallel zur Stadtmauer in einer Linksdrehung bis zum alten Rathaus (Stadtstraße 38), um dann nach Nordwesten abknickend von hier bis zum heute abgebrochenen Oberen Tor den einzigen geraden Straßenverlauf zu bilden. In ihrem gesamten Verlauf kreuzt die Stadtstraße zuerst im Nordosten den Viehmarkt, dann im Bereich der Kaplanei die große Freifläche gegenüber und den Kirchhof, und schließlich auf ihrer Längsachse den Krämermarkt. Wenige schmale Nebenstraßen erschließen die von diesem Verlauf eingeschlossenen Bereiche. So verbinden zwei Gassen den Viehmarkt nach Norden und nach Westen mit der Stadtstraße. Zwischen Krämermarkt und Kirche verläuft eine kurze Gasse und im Süden verbindet ein steiler Straßenabschnitt das Untere Tor mit der Kirche. Die Gebäude stehen auf ihren unterschiedlich großen Parzellen zum größten Teil frei, lediglich die südwestliche Stadtmauerbebauung vermittelt eine Vorstellung der im Mittelalter planmäßig angeordneten Häuser. Der Vergleich mit dem Gemarkungsatlas von 1867/70 zeigt, dass sich zahlreiche historische Garten- und Grünflächen erhalten haben. So war im 19.Jh. jedem der Anwesen eine Grünfläche zugewiesen. Die innere Struktur wird geprägt von drei großen Plätzen unterschiedlicher Größe und Charakter. Sie stehen im Gegensatz zu den beengten Verhältnissen im Bereich der ehemals

säkularen und geistlichen Autoritäten (Kirche, Altes Rathaus, Gerichtshaus). Die Bauten sind dem staffelförmig ansteigenden Terrain angepasst. Vor allem im süd- südöstlichen Bereich der Stadtanlage gleichen hohe Kellergeschosse das Gefälle aus. Die vorrangig massiv errichteten Satteldachbauten sind von zweckmäßiger Bauweise und klein gehalten. Ackerbürgerhäuser sind seit dem großen Stadtbrand von 1884 selten. Es finden sich meist Wohn- und Handwerkerhäuser aus der Zeit um 1900 mit sehr kleinen Ökonomien. Dies betrifft vor allem die nordöstlich der Längsachse liegende Hälfte der Stadt, die weitestgehend durch das Großfeuer 1884 zerstört wurde. Die südwestliche Hälfte dagegen ist in ihrer überlieferten städtebaulichen Struktur wesentlich besser erhalten und veranschaulicht die ehemalige sozialtopografische Teilung der Stadt entlang der Längsachse. Hier saßen die herrschaftspolitischen Träger und Ausführende im Rathaus, Pfarrhaus/Kirche, Kaplanei, Schule und Gericht. Es könnte deshalb vermutet werden, dass sich die zahlreichen abgegangenen Adelssitze in der nordöstlichen Hälfte befunden haben, nach dem Bauernkrieg 1525 verlassen und durch schlichte Wohnhäuser der Bürger, Händler und Handwerker ersetzt wurden. Heute ist von der mittelalterlichen und intentionellen Stadtgründung Aachs im Innern der Stadt nicht mehr viel zu erkennen. Die Lage auf einem räumlich begrenzten Bergsporn hat zwar tiefgreifende Veränderungen der Grundstruktur verhindert, so dass sie noch deutlich abzulesen ist. Der bauliche Bestand jedoch wurde aufgrund verschiedener Ereignisse stark dezimiert. Die Stadt wurde regelrecht entsiedelt, mit neuen Bewohnern und Nutzungen besetzt, und hat damit einen fundamentalen historisch-funktionalen Strukturwandel und Bedeutungsverlust erfahren. Umso wichtiger sind zum Verständnis der Gesamtanlage Aach-Stadt die wenigen überlieferten Bauten, die auch die Stadtsilhouette in ihrer Südansicht zwischen Unterem Stadttor und Pfarrhaus prägen, beherrscht von der alle überragenden Kirche St. Nikolaus.

4. Hinweis

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/ Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/ Literatur:

- Aktueller Katasterplan

- Gemarkungsatlas 1867

- Karl-Siegfried Bader: "Aach- Spiegelbild hegauischer Geschichte", in: Hegau 32/33. 1975/76, S.57-67

- Der Landkreis Konstanz. Amtliche Kreisbeschreibung, Bd.III, Hg. Landesarchivdirektion Baden Württemberg, Sigmaringen 1979

- Franz Götz (Hrsg.): Aach - 700 Jahre Stadt 1283-1983. Singen 1983.

- Erwin Keller: Marktrecht und Markttreiben in der Stadt Aach, Aach 1985 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Aach 1)

- Erwin Keller: Die Volksschule. Von der ersten Belehrung des Volkes im westlichen Bodenseeraum zur Grund- und Hauptschule in Aach, Aach 1987 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Aach 3)

- Begründung zur Gesamtanlagenverordnung, Verordnungstext und Abgrenzung (Stand: 1979)

- Arbeitsblätter der Inventarisation bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege

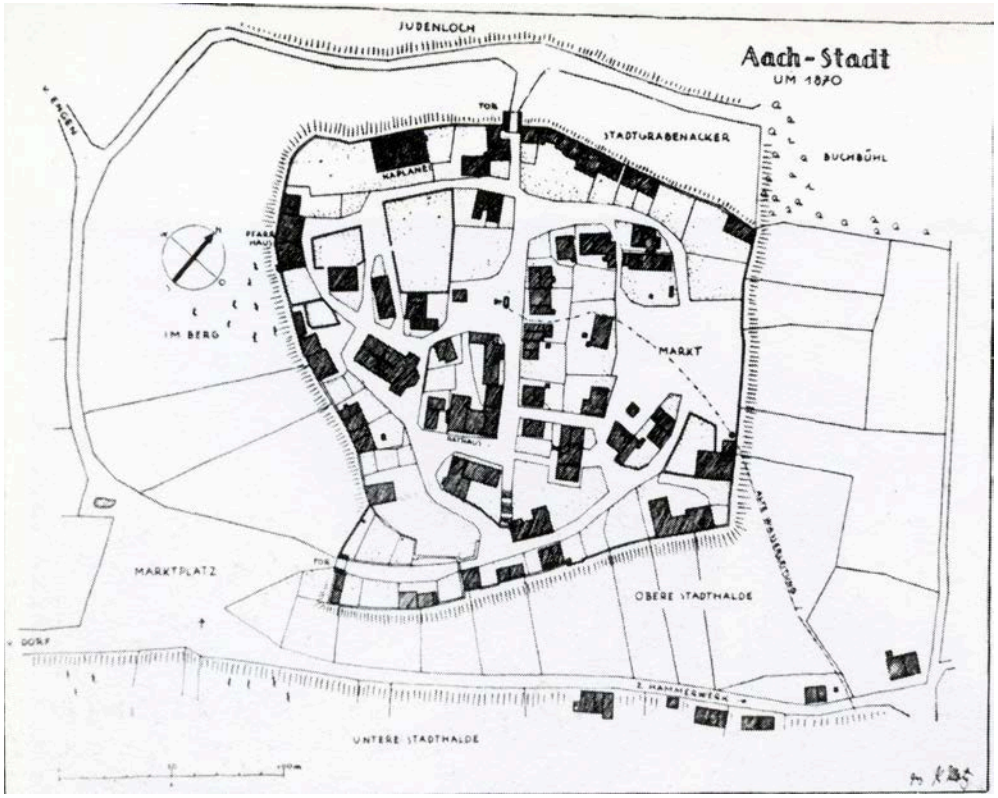
- Erwin Keller: Geschichtsbilder aus unserem Städtchen (2). Arbeiten und Leben in der kleinen Stadt an der großen Quelle, Aach 1989 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Aach 5)

- Erwin Keller/ Joachim Wahl: Die Stadt Aach und ihre Gemarkung. Ein Streifzug durch Historie und Natur, Aach 1992 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Aach 6)

Abbildungen:

Soweit nicht anders angegeben, wurden die Fotos dem Archiv des Landesamts für Denkmalpflege entnommen.

Aach, Stahlstich, Verlag Christian Krüsi, um 1850



Grundriss der Stadt Aach um 1870, gezeichnet von Paul Motz

Stadt Aach mit Martinskapelle, gezeichnet von Fritz Schneckenburger, 1972 (Rathaus Aach)

Grünfläche außerhalb der Stadtmauer

erhaltenswerte Grünfläche

Um den gesamten Bergsporn verlaufender Grüngürtel, zwischen Stadtmauer und Straßenverläufen: Im Süden teilt die Oberdorfstraße das flache Aach-Tal von der äußerst steilen Halde und grenzt damit den historischen Vegetationsbereich von der älteren Dorfsiedlung ab (Flurstück Untere Stadthalde). Im Bereich des früheren Marktplatzes (Schulstraße 7) wird diese Grenze nach Westen über die von Norden einlaufende Straße von Engen fortgeführt. Im Osten und Norden dehnt sich die Grünzone bis zu einem flachen Übergangstal zwischen Stadthügel und Dornsberg aus (Flurstücke Obere Stadthalde, z.T. Buchbühl, Stadtgrabenäcker und sog. Judenloch). Im nordwestlichen Bereich ist die Grünfläche aufgrund der Spornlage der Stadt weniger steil als im Westen und Süden.

Vom 15.-18.Jh. wurden recht erfolgreich Rebflächen für den Weinbau angelegt. Heute noch zu erkennen sind die alten Pfade zwischen Stadt und Aachquelle. Auf ihnen wurde, bis zur Errichtung der Deichelanlage 1756, das Wasser mühsam vom Oberdorf herauf in die quellenarme Stadt getragen.

Durch die Lage auf dem Sporn entstand bereits in früher Zeit ein zum Teil extensiv bewirtschafteter und unbebauter Grüngürtel, der sich bis heute erhalten hat. Er prägt das Bild der Stadt von allen Seiten und veranschaulicht sowohl die Stadt-, Stadtbau- als auch Fortifikationsgeschichte von Aach.

Stadtansicht von Südosten (vom Friedhof)

Südwestliche Grünfläche Im Berg

Vereinzelt noch vorhandene vegetative Freiflächen innerhalb der Stadtmauer, die auf historische Grünflächen zurück gehen: im Osten zwischen Stadtstraße 10 und 13, ehem. eingefriedeter Garten des auf diesem Grundstück 1884 abgebrannten Wohnhauses, welches im 19.Jh. nach der Kaplanei das größte war; im Süden: Gartenfläche des Alten Gerichtshauses bis zum Oberen Tor und Steilhang im Zwingerbereich zum Unteren Tor (nördliche Seite der Stadtstraße).

Die beiden Grünbereiche im Westen und Osten sind wichtige Reminiszenzen an die zahlreichen Hofgärten, wie sie Aach noch bis ins frühe 20.Jh. aufzuweisen hatte. Sie lagen alle am Stadtrand und gehörten zu großen und wichtigen Bauten wie der Kaplanei und dem Gericht. Sie verdeutlichen so die sozialhistorische Struktur der Kleinstadt Aach. Die Grünfläche im Zwingerbereich ist Bestandteil der mittelalterlichen Stadtbefestigung.

Grünfläche innerstädtisch, Zwingerbereich am Unteren Tor

Krämermarkt
Marktplatz

Straße/Platz

Ehem. Krämermarkt, an der höchsten Erhebung im Zentrum der Stadt angelegte Freifläche in rechteckiger Form, an der vom heute abgebrochenen Oberen Stadttor ausgehenden Straßenachse in Nord-Süd-Ausrichtung und mit direkter Verbindung zur Pfarrkirche; seit 1756 mit Brunnenanlage für die Wasserversorgung der Haushalte, des Viehs und zur Brandbekämpfung; 1989 vollständig erneuert und Platz gepflastert.

1870 wurden 12 Krämermärkte abgehalten. Drei Brunnen versorgten die Bewohner mit Wasser, neben diesem am Krämermarkt gab es einen Brunnen in der Kaplanei und einen Überlaufbrunnen am Marktplatz.

Dieser an der sog. Hauptgasse gelegene Marktplatz war der kleinste aber auch der wichtigste aller drei Marktplätze. Seine Lage im Zentrum der Stadt und die Versorgung des Großteils der Bürger mit lebensnotwendigem Wasser veranschaulicht bis heute seine soziale und infrastrukturelle Bedeutung. Der Krämermarkt ist sowohl vom Rathaus, der Kirche als auch der Kaplanei einsehbar und veranschaulicht damit die stadtplanerischen Absichten der Gründer und ist ein wichtiger Hinweis auf die Stadtgeschichte Aachs und seine Mittelpunktsfunktion für das Umland.

Ansicht von Norden

Ansicht von Nordwesten

Marktplatz Straße/Platz

Ehem. Viehmarkt, der größte der drei Aacher Marktplätze am nordöstlichen Rand der Stadtanlage, wird gekreuzt von der auf- bzw. absteigenden Stadtstraße zwischen den beiden Stadttoren im Norden und Süden, ursprünglich erstreckte sich die querrechteckige Freifläche von der Stadtmauer bis zur heutigen westlichen Flurstücksgrenze, wohl bereits im 13.Jh. als ungepflasterter Platz angelegt, Brunnenhäusl wird 1756 Bestandteil der Anlage, seit den 1960er Jahren Bebauung der östlichen Platzhälfte mit Wohnhäusern und Einfassung des verbliebenen Marktplatzes mit einer niedrigen Mauer.

Das Marktrecht wurde Aach 1273 noch vor den Stadtrechten verliehen. 1870 fanden z.B. 12 Viehmärkte statt.

Der ehem. Viehmarkt nimmt eine große Fläche innerhalb der Stadtmauer ein und ist eine stadtbildprägende Freifläche von stadt- und wirtschaftshistorischer Bedeutung. Er veranschaulicht die durch den Kaiser vorgesehene Lebensgrundlage der Bürger und monetäre Absicherung der Stadt, auch wenn sich Aach nie zur wohlhabenden Marktstadt entwickelte.

Ansicht von Norden

Ansicht von Osten

Marktplatz
Brunnenhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Brunnenhaus, sog. Oberes Brunnenhäusl, zweigeschossiger Turm über quadratischem Grundriss mit massivem Erdgeschoss und unverputztem Fachwerk-Obergeschoss sowie flachem Zeltdach, Wasserabnahmestelle der von Beuroner Mönchen 1756 angelegten 249m langen Steigleitung aus Blei, die Aach-Stadt mit dem Wasser der Aachquelle versorgte, bis 1924 in Betrieb. Am Stadtrand vor der nordöstlichen Stadtmauer und am Rand des Viehmarktplatzes errichtet, urspr. mit Überlaufbecken.

Bis 1756 musste das Wasser mühevoll mit Kübeln und Zubern aus dem tief unten liegenden Dorf herbei geschafft werden. Drei Brunnen versorgten die Bewohner mit Wasser, neben der zentralen Anlage am Krämermarkt gab es einen Brunnen in der Kaplanei und das Brunnenhaus am Krämermarkt.

Technikgeschichtlich wichtiges Zeugnis der Wasserversorgung im 18.Jh. allgemein und im Besonderen für die historische Infrastruktur der exponiert liegenden Stadt Aach, die innerhalb der Stadtmauern keine eigenen Quellen besaß. Die Lage des Brunnenhauses mit seinem Überlaufbecken war für den ehem. Viehmarkt notwendiger Bestandteil. Zugleich diente er dem Feuerschutz und -bekämpfung. Als öffentliche Bauaufgabe Symbol des städtischen Selbstverständnisses.

Ansicht von Westen

Ansicht von Westen

Schulstraße
Wegkreuz

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wegkreuz, im historisierenden Stil errichtetes Sandsteinkreuz auf zweifachem Postament mit Kartusche ("Wer mich bekenet vor den Menschen den bekene ich vor meinem himmlischen Vater") und gusseisernem Corpus, bezeichnet 1895 (inschriftlich), wohl beim Neubau der Schule auf dem Schweinemarkt (Schulstraße 7) als Ersatz für das dortige Kreuz in geraumer Entfernung neu errichtet.

Der Vorgänger des Kruzifix markierte eine schon lang bestehende Wegkreuzung an der Einmündung der Landstraße von Engen und der Verbindungsstraße vom Dorf in den ehemaligen Marktplatz. Die künstlerisch ansprechende Gestaltung dokumentiert seine wichtige Tradition als kleine Landmarke und die lokale Volksfrömmigkeit.

Ansicht von Nordosten

Schulstraße
Wasserreservoir

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wasserreservoir, klassizistische Portikusanlage im Gestaltungsstil der Englischen Landschaftsgärten, mit beidseitigen Zufahrtsrampen, Attikabalustrade und mittig gelagerter Brunnenschale, verputzter Massivbau, mit wasserbaulicher Anlage, errichtet 1924 übernimmt es die Funktion der beiden Brunnenhäuser von 1756.

Die Erneuerung der Wasserversorgung Aachs stellt eine bedeutende Modernisierung der Infrastruktur dar, bei der jedes Haus nun erstmals fließendes Wasser erhält. Diese Anlage ist dadurch nicht nur von technikgeschichtlichem Interesse sondern dokumentiert auch die damit einhergehenden alltagsgeschichtlichen und sozialen Veränderungen im Zuge der Stilllegung der bisherigen Brunnen im öffentlichen Raum. Die klassizistische Formensprache ist für Aach einzigartig. Sie dokumentiert die besondere Wertschätzung des Themas "Wasser" in der Bergstadt.

Ansicht von Süden

Stadtbefestigung Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Stadtbefestigung: Stadtmauer, verläuft rautenförmig entlang der Abbruchkante des Bergsporns, unterbrochen von den beiden Stadttoren im Norden und Süden, älteste Teile des zweischaligen Bruchsteinmauerwerks aus dem 13.Jh., nach großen Zerstörungen im Bauernkrieg 1525/26 wurde die Mauerkrone 1962 bei instandsetzungsarbeiten rekonstruiert; nördl. Stadttor, sog. Oberes Tor, im 19.Jh. abgebrochen; südliches Haupttor, sog. Unteres Tor, an der tiefsten Stelle der Stadt, Torturm und nördlicher Tordurchgang mit dazwischen liegendem Zwinger, Schalenturm aus Bruchstein über Rundbogentor mit zweigeschossigem Fachwerkbau und Walmdach, zeitweise Gefängnis, 1150 erstmals genannt, 1668 und 1978 erneuert, Zwingerbereich zwischen Stadtstraße 5, 7 und 40, von der Stadtmauer im Westen und Südosten und einer Zwingermauer zwischen Stadtstraße 40+7 eingefasst, bei Stadtstraße 7 schlichtes Rundbogentor als Zugang zur Stadtanlage; ehem. Grabenbereich entlang der nördlichen Stadtmauer, jetzt verfüllt.

Die Stadtbefestigung trägt wesentlich zum geschlossenen Charakter der Stadtanlage bei. Sie ist ein wichtiges Zeugnis der historischen Verteidigungstechnik und Rechtsdokument für die Stadtgeschichte. Ihre Vollständigkeit prägt von allen Seiten das Stadtbild und die Kulturlandschaft gleichermaßen.

Ansicht von Südwesten

Stadtmauer zwischen Unterem Tor und Stadtstraße 40, Ansicht von Süden

Zwingermauer, Ansicht von Südwesten

Als einzige Straße windet sich die Stadtstraße in einem Dreiviertelkreis immer parallel zur Stadtmauer in einer Linksdrehung bis zum alten Rathaus (Stadtstraße 38), um dann nach Nordwesten abknickend von hier bis zum heute abgebrochenen Oberen Tor den einzigen geraden Straßenverlauf zu bilden. Sie kreuzt den Viehmarkt, eine große Freifläche gegenüber der Kaplanei und den Krämermarkt. Wenige schmale Nebenstraßen erschließen die von diesem Verlauf eingeschlossenen Bereiche. Die Gebäude stehen auf ihren unterschiedlich großen Parzellen zum größten Teil frei, lediglich die südwestliche Stadtmauerbebauung vermittelt eine Vorstellung der im Mittelalter planmäßig angeordneten Häuser. Die vorrangig massiv errichteten Satteldachbauten sind dem staffelförmig ansteigenden Terrain angepasst und von zweckmäßiger Bauweise.

Die Gliederung der Stadt durch die Stadtstraße veranschaulicht die historische Sozialtopografie bis zum Großfeuer 1884. Noch heute ist zu erkennen, dass in der westlichen Stadthälfte vorrangig herrschaftliche Sonderbauten platziert wurden, der Osten dagegen mit Handwerkerwohnhäusern mit kleiner Ökonomie bebaut wurde.

(Weiteres siehe Einleitungskapitel zur Stadtgestalt)

Ansicht bei Nr.5-9 von Norden

Ansicht bei Nr.51 und 30-34 von Süden

Stadtstraße 5
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit ehemals rückwärtiger Ökonomie, sog. Erstes Torhaus, zweigeschossiger und langgestreckter Satteldachbau mit freigelegtem Fachwerk-Obergeschoss, der Wohnteil schließt mit seiner Giebelseite unmittelbar an das Untere Tor an, errichtet im 17./18.Jh., querstehende Wohnhauserweiterung in angleichender Bauweise entlang der Stadtstraße 1977; auf und in die Ecke von südlicher und westlicher Stadtmauer gebaut.

Wesentlicher Bestandteil der Aacher Befestigungsanlage und wichtig für die Fortifikationsgeschichte der Stadt. Als südlichstes und tiefstes Gebäude der Stadtanlage von Bedeutung für die Ansicht vom Dorf. Das schmale Wohnstallhaus mit historischer Baustruktur entspricht bis heute dem ortstypischen Bürgerhaus aus der Zeit vor dem großen Stadtbrand 1884.

Ansicht von SW

Ansicht von NO

Stadtstraße 6
Quereinhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlich nach Südwesten und leicht nach vorne tretender Ökonomie, Wohnteil als zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, massivem Erdgeschoss und freigelegtem Fachwerk-Obergeschoss, ehem. Stallscheune mit eigenständigem Satteldach, beide im Kern 18.Jh., 2. Hälfte 20.Jh. ehemals einhüftiges Wohnhausdach durch zusätzlichen Kniestock auf der Straßenseite angeglichen, Erdgeschoss modern verändert und Ökonomie zu Wohnzwecken ausgebaut.

Das erhaltenswerte Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohnhaus aus der Zeit vor dem Stadtbrand 1884. Seine Lage im ehem. Zwingerbereich weist auf die im 18.Jh. bereits einsetzende Entfestigung und Nachverdichtung der Stadt hin. In die Befestigungsanlage integriert ist es wesentlicher Bestandteil der südlichen Stadtsilhouette.

Ansicht von N

Ansicht von SW

Stadtstraße 7
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, sog. Zweites Torhaus, zeitweise jüdische Gebetsstätte und Schule, erdgeschossiger Traufseitbau auf hohem Kellergeschoss mit steilem Satteldach, verputzte Massivbauweise mit kleinen und unterschiedlich großen Fensteröffnungen sowie giebelseitigem Eingang, 16.Jh., bei Bombenangriff 1945 beschädigt, modern angefügter nördlicher Vorbau; Rückwand auf die östliche Stadtmauer gebaut, südliche Giebelwand unmittelbar an die Zwingermauer mit Tordurchgang angelehnt.

Das Gebäude mit historischer Baustruktur ist ein wichtiges Zeugnis der mittelalterlichen Befestigungsanlage und dadurch wesentlicher Bestandteil der südlichen Stadtsilhouette. Seine Randlage veranschaulicht die sozialhistorischen Gegebenheiten der Frühen Neuzeit und die Zuweisung der ehem. ärmlicheren Parzellen an die jüdischen Einwohner, die in Aach kein eigenes Stadtviertel bewohnten.

Ansicht von N

Ansicht von S

Stadtstraße 9
Quereinhaus

erhaltenswertes Gebäude

Handwerkerhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiges Quereinhaus in traufständiger Lage, verputzte Massivbauweise mit steilem Satteldach, zweiläufiger Freitreppe zum Hauseingang und hölzernen Fenstergewänden auf der Straßenseite, Wohnteil aufgrund Hanglage auf hohem Kellergeschoss, erbaut nach dem Brand 1884 auf den Grundmauern des Vorgängerbaus, dabei Ökonomie wesentlich vergrößert; auf der östlichen Stadtmauer errichtet.

Beispiel für ein Gebäude des Wiederaufbaus nach dem Brand 1884. Wie bei fast allen zerstörten Häusern orientierte man sich am Vorgängerbau, wobei in diesem Fall die Ökonomie für Aach erstaunlich groß dimensioniert wurde. Der erhaltenswerte Bau steht dadurch exemplarisch für den wirtschaftlichen und sozialen Wandel im 19.Jh., als sich die Aacher Bürger nicht mehr ausschließlich von ihren Gütern und Renten ernähren konnten sondern vermehrt von der eigenen Landwirtschaft und Handwerkskunst leben mussten. Das Gebäude ist Bestandteil der historischen Befestigung.

Ansicht von SW

Ansicht von N

Stadtstraße 10 erhaltenswertes Gebäude
Wohnhaus

Wohnhaus, eingeschossiger Massivbau auf hohem Kellersockel mit steilem Satteldach, breitem Kehlgesims und lisenenartiger Putzgliederung, traufseitiger Eingang mit einläufiger Treppe mit Austritt und seitlichem Remisentor, östlich angefügter Holzverschlag mit Pultdach, wohl nach dem Stadtbrand 1884 freistehend anstelle eines auf der Stadtmauer liegenden Amts- und Adelshauses errichtet.

Das Gebäude veranschaulicht die nach dem Stadtbrand 1884 in Aach neu aufgegriffene Bauaufgabe des freistehenden Wohnhauses und den Umgang mit den nun obsoleten mittelalterlichen Strukturen und Bauweisen. Ungewöhnlich für die damalige Zeit ist die Platzierung inmitten eines Gartens. Als neuer Bautypus ist es ein erhaltenswertes Beispiel für die Architektur- und Stadtbaugeschichte des späten 19.Jh.

Ansicht von W

Stadtstraße 11 Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft, Stadttorkel und sog. Urkundenhäuschen

Ehem. Gehöft: Wohnhaus, verputzter zweigeschossiger Bruchsteinbau in traufständiger Lage mit Satteldach, die abknickende Fassade folgt dem Straßenverlauf und markiert den Übergang zum ehem. nördlichen Ökonomieteil, rückwärtige Widerkehr, am Südgiebel historisierendes Scheinfachwerk, Fenster mit Steingewänden, nach Stadtbrand 1884 unter Erhalt historischer Substanz wieder hergestellt; ehem. Stadttorkel, Kellergewölbe der ersten Torkel aus dem Spätmittelalter erhalten, nach Brand 1884 überbaut mit verputzter Fachwerk-Scheune; ehem. Sitz der Marktkommission, sog. Urkundenhäuschen, erdgeschossiger und schmaler Massivbau in traufständiger Lage, mit steilem Satteldach, verbrettertem Kniestock und Giebellaube mit außenliegendem Zugang, auf der Südseite angefügter Holzverschlag, wohl nach 1884 auf alten Grundmauern wieder aufgebaut; Nutzgarten, ummauerter Obst- und Gemüsegarten zwischen Wohnhaus und Scheune, bereits im 18.Jh. angelegt. Alle Gebäude 1980 instand gesetzt.

Auch wenn die bauliche Substanz zum größten Teil auf die Zeit nach dem Stadtbrand 1884 zurückgeht, so dokumentiert diese Anlage die Struktur eines spätmittelalterlichen Stadtgehöfts, verbunden mit der ämtischen Aufgabe der Marktaufsicht. Ihre Lage neben dem ehem. Viehmarkt ist von städtebaulichem und stadtgeschichtlichem Interesse, die Torkel ist ein wichtiger Hinweis auf die Bedeutung des Weinanbaus für Aach im 15.Jh.

Wohnhaus, Ansicht von S

Urkundenhäuschen, Ansicht von N

Nutzgarten, Ansicht von SO

Stadtstraße 21
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnteil eines ehem. Quereinhauses, zweigeschossiger verputzter Massivbau mit Satteldach und historischer Dacheindeckung, im 16.Jh. im nördlichen Eck der Stadtmauer erbaut, im Inneren Bohlenbalkendecke, Ökonomie zu Beginn des 20.Jh. durch Querbau ersetzt; auf die nördliche Stadtmauer gebaut.

Wohl einziges erhaltenes Ackerbürgerhaus aus der Zeit vor dem Stadtbrand. Mit charakteristischem Aufriss und historischer Baustruktur gibt der erhaltene Wohnteil einen Eindruck von den Lebensbedingungen der ehem. sozial schwächeren Bevölkerungsschichten im Ort.

Ansicht von S

Ansicht von S

Stadtstraße 25
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit verputztem Massivmauerwerk und steilem Satteldach mit Aufschiebling, seitlicher Erdgeschoss-Eingang mit Steinrahmen, errichtet im 18.Jh., längs verlaufender Giebelversatz ist Relikt des ehem. anschließenden und im 19.Jh. abgebrochenen Oberen Stadttores; auf die nördliche Stadtmauer gebaut.

Das in ortstypischer Bauweise errichtete Gebäude ist ein wichtiges Dokument zur Bebauung der Stadtmauer mit schlichter und funktioneller Architektur. Es veranschaulicht die Stadtentwicklung und Sozialgeschichte Aachs. Ehemals mit dem nördlichen Stadttor verbunden, ist es ein wichtiger baulicher Hinweis des für die Fortifikation und für die Stadtgestalt wichtigen Stadteingangs im Norden Aachs.

Ansicht von SO

Ansicht von SO

Stadtstraße 32
Quereinhaus

erhaltenswertes Gebäude

Quereinhaus mit ehem. seitlicher Ökonomie und rückwärtig quergelagertem Zuhaus mit eigenem Dach, zweigeschossiger verputzter Massivbau mit Satteldach in traufständiger Lage zur Nord-Süd-Achse, zweiachsige Fassade und schmale Eingangstür mit kleinem Oberlicht und profiliertem Holzrahmen, erbaut im 18.Jh., Scheunentor verkleinert und Fenster des Obergeschosses nach 1950 vergrößert.

Erhaltenswertes Beispiel eines einfachen Handwerkerhauses aus der Zeit vor dem Stadtbrand 1884. Der schlichte Gebäudetypus veranschaulicht mit seinem charakteristischem Aufriss und seiner historischen Baustruktur die Bebauung um den ehemaligen Krämermarkt.

Ansicht von W

Stadtstraße 33
Quereinhaus

erhaltenswertes Gebäude

Quereinhaus mit ehem. seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau zur Nord-Süd-Achse mit Satteldach, zweiachsiger verputzter Massivbau mit giebelseitigem Hauseingang mit profiliertem Steinrahmen und kleinem südlichen Vorhof, im Kern 18.Jh., tiefgreifender Umbau mit Aufgabe der Querteilung, Vergrößerung der Fenster und nachträglichem Zugang zum Obergeschoss nach 1950.

Erhaltenswertes Beispiel eines einfachen Handwerkerhauses aus der Zeit vor dem Stadtbrand 1884. Der schlichte Gebäudetypus veranschaulicht mit seinem charakteristischem Aufriss und seiner historischen Baustruktur die Bebauung um den ehemaligen Krämermarkt.

Ansicht von S

Stadtstraße 38
Adelshaus bzw. Rathaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Ehem. Adelsgebäude, dann Rathaus mit Amtsstube, Gerichtssitz und Schule, sog. Altes Rathaus, dreigeschossiger turmähnlicher Massivbau mit hohem Sockelgeschoss aus verputztem Bruchstein, in giebelständiger Lage zur südlichen Querverbindung und zum Krämermarkt, mit Satteldach und quadratischen Fenstern zu zwei Achsen, beide Giebel getreppt, mittiges Hauptportal ehem. mit zweiläufiger Pranger-Freitreppe, im Inneren wertvolle Ausstattung mit Holzvertäfelungen, bauzeitlicher Kassettendecke und historischen Türen und Beschlägen, Erbauungszeit inschriftl. bez. 1560, Zugang im 20.Jh. auf die Traufseite verlegt.

Bis 1930 Rathaus und Schule mit Lehrerwohnung, 1933-45 Jugendherberge.

Das für Aach ungewöhnlich hohe und repräsentative Gebäude dominiert neben der Kirche das innere Ortsbild. In seiner Funktion als öffentliches Gebäude ist es ein bedeutendes Dokument der Stadtgeschichte und bezeugt das Selbstbewusstsein des lokalen Bürgertums. Seine spätmittelalterliche Architektur mit dem für Aach einzigartigen Staffelgiebel und seine wertvolle Ausstattung sind von kunst- und baugeschichtlichem Interesse.

Ansicht von S

Ansicht von S

Stadtstraße 40
Gerichtsgebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Sog. Altes Gerichtshaus, schmaler zweigeschossiger Traufseitbau zu zwei Achsen und mit steilem Satteldach, weit von der Straße zurückgesetzt, verputztes Bruchsteinmauerwerk im Erdgeschoss und Fachwerk-Obergeschoss, mit gemalter Eckquaderung, am Südostgiebel romanisches Triforienfenster, im Inneren wertvolle wandfeste Ausstattung wie Türen, Putze und Böden, im 16.Jh. auf den Grundmauern eines mittelalterlichen Gebäudes errichtet, 1994 instand gesetzt und nördlich hölzerner Anbau angefügt; auf die südwestliche Stadtmauer gebaut.

Auf ungewöhnlich großem Grundstück liegender Bau mit großer Bedeutung für die Stadt- und Rechtsgeschichte Aachs. Die gut ablesbare Bauhistorie dokumentiert die Entwicklungsgeschichte der Stadt seit dem 12.Jh. Das Gebäude ist Bestandteil der historischen Befestigungsanlage, in der es mit seiner markanten Stellung auch die südliche Stadtsilhouette dominiert.

Ansicht von NO

Ansicht von S

Stadtstraße 41 erhaltenswertes Gebäude
Quereinhaus

Quereinhaus mit ehem. seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und verputztem Bruchsteinmauerwerk, im Kern 18.Jh., vollständig neuer Dachstuhl 1986, Ökonomie zu Büro- und Wohnzwecken umgebaut nach 2000; auf die südwestliche Stadtmauer gebaut.

Das im Umfeld von Kirche, Pfarrhof und Rathaus liegende Gebäude ist schlicht und zweckmäßig errichtet. Mit seinem charakteristischen Aufriss und in seiner historischen Baustruktur steht es exemplarisch für die gewandelte Bauaufgabe des 18.Jh., als die mittelalterlichen Adelsgebäude durch einfache Acker-/Bürgerhäuser ersetzt wurden. Es veranschaulicht damit die Sozial- und Heimatgeschichte Aachs und ist Bestandteil der historischen Befestigungsanlage.

Ansicht von NO

Ansicht von S

Stadtstraße 43 Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Schulhaus mit Lehrerwohnung

Ehem. Schulhaus mit Lehrerwohnung, zweigeschossiger Traufseitbau zu vier Achsen, mit steilem Satteldach und freiliegendem Fachwerk-Obergeschoss mit gleichmäßig verteilten Fenstern, Neubau des 18.Jh. anstelle eines Vorgängerbaus aus dem 16.Jh., historische Binnenstruktur bei tiefgreifendem Umbau 1972 weitestgehend verändert; auf die südwestliche Stadtmauer gebaut.

Parzellenbebauung 1540 als Schulhaus mit Ökonomie, Lehrerwohnung und "Schulgärtl" genannt.

Markanter Bestandteil der südlichen Stadtsilhouette und mittelalterlichen Befestigungsanlage. Die ungewöhnlich lang tradierte Funktion als Schulhaus auf dieser Parzelle macht das Gebäude zu einem Dokument der Aacher Bildungs- und Heimatgeschichte, welche im Kontext der unmittelbar benachbarten geistlichen Autoritäten zu sehen ist. Das für die Stadt ungewöhnliche Zierfachwerk veranschaulicht die gesellschaftlich hervorgehobene Stellung des Stadtlehrers.

Ansicht von O

Stadtstraße 43 (bei) erhaltenswerte Grünfläche
Grünfläche

Ehem. Schulgarten, südöstlich an das Gebäude Nr. 43 anschließende Freifläche, die bereits 1581 als Schulgärtlein erwähnt wird und zur Lehrerwohnung gehörte, als historische Agrarfläche seit dem 16.Jh. dokumentiert, im 19.Jh. von der Stadt als Baumschule genutzt.

Wichtiger Beleg für die Stadtgestalt Aachs im 16.Jh. und erhaltenswertes Beispiel für die agrarische Versorgung der Bevölkerung im allgemeinen und der Aacher Lehrer im besonderen innerhalb der Befestigungsanlage. Da den Bürgern aufgrund der steilen Topografie kein nennenswerter Stadtgraben für Krautgärten zur Verfügung stand, mussten innerhalb der Stadtmauer Nutzgärten angelegt werden, was wiederum die Bebauung auflockerte (siehe auch Stadtstraße 11).

Ansicht von SO

Ansicht von O

Stadtstraße 44
Pfarrhaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Ehem. Kath. Pfarrhof: Pfarrhaus, dreigeschossiger Traufseitbau in verputzter Massivbauweise mit steilem Satteldach, großer Weinkeller, zwei- und dreifach gekuppelte Kehlstockfenster, seitlich zugemauerte Rundbogenpforte, Wappenstein des Konstanzer Fürstbischofs und Salzburger Erzbischofs Markus Sitticus von Hohenems mit Inschrift und Baujahr 1614, darunter Sandsteinportal mit klassizistischer Tür mit Flachschnitzerei, wohl über Vorgängerbau auf der südwestlichen Stadtmauer errichtet; Pfarrscheune, nördlich angefügter Satteldachbau zu zwei Geschossen, nach Brand 1973 unter Beibehaltung eines kleinen mittelalterlichen Giebelfensters wieder aufgebaut, auf die nordwestliche Stadtmauer gebaut; Pfarrgärten, südlich an das Pfarrhaus anschließender Garten entlang der Stadtmauer, und ehem. Obst- und Gemüsegarten östlich auf der anderen Straßenseite, mit altem Baumbestand und Eisenzaun, beide bereits im 18.Jh. angelegt.

Scheune wohl anstelle einer romanischen Kapelle errichtet.

Die bedeutende Anlage dokumentiert die Religions- und Stadtgeschichte und ist ein markanter Punkt der südlichen Stadtsilhouette. Der ortstypische Bau ist wesentlicher Bestandteil der westlichen Stadthälfte, die von herrschaftspolitischen Gebäuden wie Rathaus, Gerichtshaus und Kaplanei geprägt wird. Die selbst bewirtschafteten Gärten dokumentieren die Lebensumstände eines städtischen Pfarrers der frühen Neuzeit.

Pfarrhaus, Ansicht von N

Pfarrhaus, Ansicht von SW

Pfarrscheune, Ansicht von O

Stadtstraße 45 erhaltenswertes Gebäude
Wohnhaus

Ehem. Wohnhaus des Stadtwinzers, ursprünglich mit seitlicher Ökonomie, nördlich an die Pfarrscheune angebaut, zweigeschossiger Traufseitbau in verputzter Massivbauweise mit Satteldach, 18.Jh., 1973 Umbau von Scheune und Stall zu Wohnzwecken, die nördliche massive Erweiterung mit Pultdach ersetzt einen einfachen Holzverschlag; auf die nordwestliche Stadtmauer gebaut.

In seiner bauzeitlichen Funktion ist das ortstypische Gebäude ein wichtiges Beispiel für die heute nicht mehr kultivierten Weinberge, und erinnert an die ehemalige Bedeutung des Weinanbaus für die Stadt. Neben der Wasserversorgung bauten die Mönche von Beuron auch diesen Erwerbszweig aus und holten dafür einen Winzer, der in der Nähe zur Torkel in der Kaplanei Wohnung nahm. Das erhaltenswerte Gebäude ist von Interesse für die historische Topografie, Wirtschafts- und Stadtgeschichte und ist Bestandteil der historischen Befestigungsanlage.

Ansicht von O

Historisches Foto

Stadtstraße 46
Kaplanei

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Sog. Kaplanei, breitgelagerter eingeschossiger Walmdachbau mit verputztem Bruchsteinmauerwerk und aufgemalter Eckquaderung, von den beiden seitlichen Ökonomien noch Schlitzfenster im Nordostgiebel, darüber gekuppeltes Doppelfenster des 14.Jh., ansonsten historisierende Sandsteinrahmenfenster des Neubaus von 1868/70, im Kern Teile des weitestgehend abgebrochenen Vorgängerbaus von 1306 erhalten (großer Torkelkeller und westl. Erdgeschossräume); auf die nordwestliche Stadtmauer gebaut; Einfriedung, klassizistische Kunststeinpylonen mit schmiedeeisernem Staketengitter, teilweise Bruchsteinmauer, spätes 19.Jh. und älter; historische Grünfläche um das Gebäude und bis in die westliche Ecke der Stadtmauer, wohl seit der Stadtgründung unbebaut.

Als Obervogteiamt des Klosters Salem errichtet, ging das Gebäude im Folgenden an die Klingenberger und als Prälatenhaus bzw. Kaplanei an Kloster Beuron.

In exponierter Lage an der Westecke der Anlage prägt das Gebäude die Stadtansicht von Nordwesten. Als größtes Profangebäude innerhalb der Ringmauer und in seiner repräsentativen Ausführung dokumentiert es die Herrschaftsgeschichte Aachs. Die Kaplanei ist bedeutender Bestandteil der herrschaftspolitischen westlichen Stadthälfte mit Pfarrkirche, Pfarrhof, Gerichtshaus und altem Rathaus, deren historische Stadtstruktur und zugehörige große Freiflächen trotz Stadtbränden erhalten geblieben sind.

Ansicht von O

Ansicht von O

Stadtstraße 48
Pfarrkirche, St. Nikolaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus, schlichte Saalkirche mit eingezogenem Polygonalchor, südlichem Chorflankenturm und nördlich angefügter Sakristei, Massivbau ohne Putzgliederung, Turmunterbau des 12.Jh., Staffelgiebel und Maßwerkfenster sowie Kirchenschiff spätgotisch, 1736/38 weitestgehender Chorneubau und Barockisierung der gesamten Kirche, 1885 Rückbau zur gotischen Gestalt, umfassende Innenrenovierungen 1970 und 2010, mit barocker Ausstattung des 18.Jh.

Mit der Übernahme der Katharinenpfründe von St. Remigius um 1340 wird die Stadtkirche de facto zur Pfarrkirche, was sie aber statusrechtlich erst 1727 wird.

Als ältester Bau dokumentiert der Turmunterteil die historische Topografie aus der Zeit der Stadtgründung. Die folgenden Um- und Neubauphasen sind nicht nur von kunsthistorischem Interesse sondern veranschaulichen auch die Religions- und Stadtgeschichte Aachs. Der Kirchturm prägt die Stadtsilhouette.

Ansicht von SO

Ansicht von W

Stadtstraße 51
Gasthaus Adler bzw. Stadtwirtschaft

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Gasthaus Adler, genannt Stadtwirtschaft, eingeschossiger Eckbau am Krämermarkt und traufseitig zur Längsachse, langgestreckter verputzter Massivbau zu sieben und drei Achsen mit Halbwalmdach und Gaubenband, ausgeprägter Hohlkehle und über Eck gestelltem Eingangserker, rückwärtiges Eingangshäuschen, unmittelbar nach dem Stadtbrand 1884 anstelle der zerstörten Kaplaneien und des Pfründnerhauses errichtet, 2003 Aufbau eines Balkons über dem rückwärtigen Eingang.

Erhaltenswertes Beispiel für den Wiederaufbau der Stadt nach dem großen Brand 1884. Es übernimmt die städtebaulich wichtige Funktion des Eckgebäudes zum Krämermarkt und zum Kirchenbereich. Als eines der wenigen Gasthäuser innerhalb der Ringmauer war es wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens und ist von Bedeutung für die Heimatgeschichte.

Ansicht von N

Ansicht von NW

Stadtstraße 52
Brunnenhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Brunnenhaus, erdgeschossiger verputzter Massivbau mit steilem Walmdach und seitlich angefügtem Holzverschlag, mittiger Portaleingang, zentrale Wasserabnahmestelle am Krämermarkt, der von Beuroner Mönchen 1756 angelegten Steigleitung, die Aach mit dem Wasser der Aachquelle versorgte, bis 1924 in Betrieb.

Das Brunnenhaus erhielt sein Wasser vom Oberen Brunnenhäusl am nordöstlichen Stadtrand, das wiederum mittels einer Steigleitung mit dem Wasser der Aachquelle gespeist wurde. Bis 1756 musste das Wasser mit Kübeln und Zubern mühevoll aus dem tief unten liegenden Dorf herbei geschafft werden. Drei Brunnen versorgten die Bewohner mit Wasser, neben der zentralen Anlage am Krämermarkt gab es einen Brunnen in der Kaplanei und einen Überlaufbrunnen am Marktplatz.

Technikgeschichtlich wichtiges Zeugnis der Wasserversorgung im 18.Jh. allgemein und im Besonderen für die historische Infrastruktur der exponiert liegenden Stadt Aach, die innerhalb der Stadtmauern keine eigenen Quellen besaß. Zugleich war der Brunnen als zentraler Handlungsort wichtiger Bestandteil der städtischen Öffentlichkeit und Ort der Kommunikation.

Ansicht von Süden

Ansicht von Norden

Zwischen Stadtstraße 46 und 50
Freifläche

Straße/Platz

Große rechteckige Freifläche zwischen Kaplanei, Krämermarkt, Kirchplatz und Pfarrhof, ehemals mit massiver Einfriedung und Grünfläche. Ursprüngliche Nutzung nicht bekannt, eventuell Parzelle der abgegangenen Burg.

Die prominente Lage der Parzelle im ehemals herrschaftspolitischen westlichen Stadtbereich, ihre enorme Größe und die für Aach im 19.Jh. ungewöhnliche massive Einfriedung lassen vermuten, dass es sich um ein sozial hochrangig konnotiertes Gelände handelt. Es ist ein für die urbane Grundstruktur wichtiges Element und eindrückliches Beispiel der sozialtopografischen Parzellenanordnung des Mittelalters.

Ansicht von Nordwesten

Ansicht von Westen

Adress-Index

Grünfläche außerhalb der Stadtmauer
Grünflächen innerhalb der Stadtmauer
Krämermarkt
Marktplatz
Marktplatz
Schulstraße
Schulstraße
Stadtbefestigung
Stadtstraße
Stadtstraße 5
Stadtstraße 6
Stadtstraße 7
Stadtstraße 9
Stadtstraße 10
Stadtstraße 11
Stadtstraße 21
Stadtstraße 25
Stadtstraße 32
Stadtstraße 33
Stadtstraße 38
Stadtstraße 40
Stadtstraße 41
Stadtstraße 43
Stadtstraße 43 (bei)
Stadtstraße 44
Stadtstraße 45
Stadtstraße 46
Stadtstraße 48
Stadtstraße 51
Stadtstraße 52
Zwischen Stadtstraße 46 und 50